

Inhaltsübersicht

Dank	13
----------------	----

EINFÜHRUNG

Alois Riklin

Donato Giannotti – ein verkannter Staatsdenker der Florentiner Renaissance	17
Giannottis politisches Umfeld	19
Giannottis Leben und politisches Werk	39
Giannottis politisches Programm	46
Giannottis Bedeutung in der Geschichte der gewaltenteiligen Mischverfassung	71

Daniel Höchli

Zur politischen Sprache Giannottis	76
Schlüsselbegriffe	77
Metaphern	111

Daniel Höchli

Zur Übersetzung	117
Die Vorlagen der Übersetzung	117
Grundlinien und Konventionen	120

DONATO GIANNOTTI
DIE REPUBLIK FLORENZ

Vorwort an Niccolò Ridolfi 125

Erstes Buch

Erstes Kapitel

Weshalb der Verfasser über die Republik Florenz schreibt 129

Zweites Kapitel

Zur Vorgehensweise 133

Drittes Kapitel

Über die Staatsformen und die beste unter ihnen 136

Viertes Kapitel

Welche Eigenschaften eine Stadt besitzen muß, um für
die gemischte Verfassung geeignet zu sein 143

Fünftes Kapitel

Florenz ist bestens geeignet für die gemischte Verfassung 145

Zweites Buch

Erstes Kapitel

Von der Unmöglichkeit, eine Republik neu zu ordnen,
ohne ihre besonderen Mängel zu berücksichtigen 164

Zweites Kapitel

Was ein Staat berücksichtigen muß, wenn er von den Bürgern
geliebt und dadurch dauerhaft werden soll 166

Drittes Kapitel

In den beiden vergangenen Republiken gab es keine Freiheit 168

Viertes Kapitel	
Die Macht der <i>Signoria</i> war tyrannisch	170
Fünftes Kapitel	
Die Behörde der <i>Dieci</i> besaß tyrannische Macht	172
Sechstes Kapitel	
Die Behörde der <i>Otto</i> war tyrannisch	176
Siebtens Kapitel	
Die <i>Collegi</i> gelten in der Stadt als tyrannisch und schädlich	177
Achstes Kapitel	
Der <i>Gonfaloniere</i> erlangte mehr Macht, als in einer bürgerlichen Ordnung der Fall sein darf	182
Neuntes Kapitel	
Die privaten Bürger waren zu einflußreich	189
Zehntes Kapitel	
Die Republik Florenz war äußerst eng, obwohl viele meinten, sie sei zu breit	192
Elftes Kapitel	
Die <i>Grandi</i> der Stadt Florenz sind Wölfe	193
Zwölftes Kapitel	
Die Bürgerschaft der Stadt Florenz ist gutmütig und umgänglich	195
Dreizehntes Kapitel	
Die bedeutenden Bürger ziehen sich den Haß der Bürgerschaft zu	198
Vierzehntes Kapitel	
Entgegen ihrer Natur erniedrigten die hohen Ämter die Bürger	201
Fünfzehntes Kapitel	
Die gegenseitigen Anschuldigungen der Bürger waren ohne Nutzen für die Stadt	202

Sechzehntes Kapitel

In den vergangenen Republiken wurden die Geschäfte weder in der gebotenen Weise beraten noch entschieden, noch ausgeführt 204

Siebzehntes Kapitel

Es war unsinnig, daß der *Gonfaloniere* nicht mit den *Dieci* tagte 208

Achtzehntes Kapitel

Das Verfahren zur Schaffung der Gesetze und Anordnungen war nicht klug geordnet 210

Neunzehntes Kapitel

In den beiden vergangenen Republiken fehlten Organe, welche der Ehre und *Grandezza* entsprachen, die sich die Bürger wünschen 212

Zwanzigstes Kapitel

Beweisführung, daß die Bürger den beiden letzten Republiken nicht gewogen sein konnten und daß dies zu deren Untergang führte 215

Drittes Buch

Erstes Kapitel

Zuerst muß das bürgerliche Regiment eingeführt werden, dann die Miliz 224

Zweites Kapitel

Wie man die gemischte Verfassung gestalten muß 226

Drittes Kapitel

Die Republik muß zum Volk neigen 229

Viertes Kapitel

Die Republik wird sich aus drei Hauptorganen zusammensetzen 238

Fünftes Kapitel	
Über den Großen Rat	239
Sechstes Kapitel	
Über den Senat	246
Siebttes Kapitel	
Über den <i>Collegio</i>	249
Achtes Kapitel	
Über die <i>Signori</i>	249
Neuntes Kapitel	
Über die <i>Procuratori</i>	253
Zehntes Kapitel	
Über die <i>Dieci</i>	254
Elftes Kapitel	
Auf welche Weise man die öffentlichen Geschäfte im <i>Collegio</i> behandeln soll	255
Zwölftes Kapitel	
Über den <i>Gonfaloniere</i>	262
Dreizehntes Kapitel	
Über die <i>Quarantia</i>	268
Vierzehntes Kapitel	
Über die Art, Staatsfeinde zu bestrafen	274
Fünfzehntes Kapitel	
Die Verfahrensordnung im Palast des <i>Podestà</i> ist nicht gut	279
Sechzehntes Kapitel	
Über die <i>Collegi</i> und die <i>Signori delle pompe</i>	282
Siebzehntes Kapitel	
Über die <i>Capitani di parte</i>	285

Achtzehntes Kapitel	
Über einige besondere Anordnungen	291

Viertes Buch

Erstes Kapitel	
Die Stadt muß sich mit den eigenen Truppen verteidigen, die in innere und äußere unterteilt werden	302
Zweites Kapitel	
Wie man die Stadtmiliz einführen muß	303
Drittes Kapitel	
Über die Landmiliz	307
Viertes Kapitel	
Über die Kavalleriemiliz	313
Fünftes Kapitel	
Die so geordnete Miliz läßt mehr erwarten als die Söldnertruppen	315
Sechstes Kapitel	
Über die öffentlichen Mahlzeiten	327
Siebtes Kapitel	
Die beschriebene Republiksform ist klug geordnet	330
Achtes Kapitel	
Welche Umstände und Mittel es braucht, um die dargelegte Republik einzuführen	340

DANIEL HÖCHLI

KOMMENTAR

Vorwort	353
Erstes Buch	354
Zweites Buch	369
Drittes Buch	386
Viertes Buch	412
<i>Begriffsregister</i>	431
<i>Bibliographie</i>	440
<i>Personen- und Sachregister</i>	449